

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal und Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Ver-
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Scherzreize
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesghalt.

Versprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 68.

Sonnabend, den 23. August 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Im Auswärtigen Ausschuss erklärte Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Stresemann, bei Nichtunterzeichnung des Londoner Abkommens bis zum 30. August bestimme keinerlei Gewähr für die weitere Entwicklung.
- Der Reichstag nimmt bei seinem Zusammentritt die Erklärung der Regierung über das Londoner Abkommen entgegen. Es wird damit gerechnet, daß die entscheidenden Bestimmungen am Donnerstags nächster Woche erfolgen.
- Der mexikanische Präsident Calles gebietet, sich 14 Tage in Berlin aufzuhalten und eine Abreise und eine Fahrt durch das rheinische Industriegebiet zu unternehmen.
- Die Reichstagsnachricht für Oberfranken, wo die ersten Wahlen für ungültig erklärt wurden, findet am 21. September statt.
- Zwei deutsche Kriminalbeamte sind nach Budapest abgereist zur Klärung der Erzberger-Affäre.

Der Endkampf.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:
Nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt sieht dem im Reichstag beginnenden Endkampf um das Dawes-Gutachten mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegen, da die Abstimmung im Reichstage unter Umständen für die ganze Fortentwicklung der Weltlage wichtig ist. Auch die Parlamente der anderen beteiligten Staaten haben ja ihre Zustimmung zu geben. Diesen wird es jedoch nicht so schwer wie dem deutschen, da das deutsche Volk der leidtragende Teil ist. Die nächsten acht Tage sind Schicksalstage für das deutsche Volk.
Nach dem Beschluß des Ministerrats ist geplant, die entscheidende Schlussabstimmung am Donnerstags der nächsten Woche stattfinden zu lassen. In ähnlichen Tagen konnte man bisher eigentlich immer schon das Ergebnis voraus wissen. Diesmal hängt aber alles in der Luft. Wäre es nur eine einfache Mehrheit zu handeln, dann wäre sie ohne weiteres da. Man hat sich eine Zeitlang darum gekümmert, ob die drei Gesetze, die für die Inangriffnahme des Dawes-Gutachtens notwendig sind, auf alle Fälle eine Zweidrittelmehrheit erfordern. Bei dem Mantelgesetz und dem Gesetz für die Industriefiskalation ist diese nicht nötig, da keine Verfassungsänderung vorliegt. Auch bei dem Eisenbahngesetz war man eine Zeitlang im Zweifel. Man hätte es vielleicht so ablassen können, daß man die gesetzliche Hälfte der Verfassungsänderung umgangen hätte. Das ist aber nicht geschehen und der Entwurf der Regierung spricht selbst in der Einleitung von Verfassungsmäßigen Voraussetzungen. Damit ist zwar jeder Zweifel gelöst, aber das Schicksal des Ganzen in Frage gestellt.

Eine gewisse Klärung bieten vielleicht schon die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses, die, wie man sagt, die ganze Vorlage zu beratungsfähig machen sollen, daß am Montag die erste Lesung beginnt und damit die große politische Aussprache einsetzt. Man ist diesmal von der bisherigen Praxis des Ausschusses abgewichen und hat die Öffentlichkeit für die Verhandlungen zugelassen, ebenso können die einzelnen Mitglieder durch andere Parteigenossen ersetzt werden, wie es in anderen Ausschüssen üblich ist. Dabei können sich dann unter Umständen schon Gegenstände in den einzelnen Parteien selbst ansprechen. Solche sind in erster Linie, mit Ausnahme der völlig negierenden Nationalsozialisten und Kommunisten, nur noch bei der Deutschen Volkspartei vorhanden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sie ihren Außenminister im Stich läßt. Nach den Äußerungen der Parteipresse zu schließen, hat es den Anschein, als ob die Deutschnationalen nach wie vor auf ihrem absehbaren Standpunkte beharren. Man weiß aber, daß es auch hier einen gemäßigten Flügel gibt, der unter Umständen zustimmen würde. Haben die Vertreter dieses Teiles doch früher schon immer betont, daß sie nicht von vornherein gegen das Gutachten sind, es vielmehr auch ihrerseits als geeignete Grundlage für Verhandlungen ansehen. Man darf sich deshalb nicht wundern, wenn Gerüchte umgehen, daß die Partei unter Umständen die Abstimmung freigeht und von einem Fraktionszwang absteht. Deshalb dürfte auch dann noch keine endgültige Entscheidung gefallen sein, wenn die Partei selbst in ihrer Fraktionsfassung sich nach außen hin auf ihren alten Standpunkt festlegen sollte, da es immerhin möglich ist, daß die Ausschussverhandlungen Momente setzen, die es doch geraten sein lassen, hier den Bogen nicht zu überbäumen.

Inzwischen hat nun die eigentliche parlamentarische Arbeit eingesetzt. Dem Reichstag ist Gelegenheit gegeben worden, sich mit den drei Gesetzen und dem dazu gehörenden Mantelgesetz zu beschäftigen. Dabei sind bei den Äußerungen der Presse hat sich herausgestellt, daß das Gesetz über die Schaffung der neuen Notenbankant das wenigst umstrittene ist. Es handelt sich dabei eigentlich nur um eine Umstellung der Reichsbank. Wenn auch der auswärtige Einfluß groß ist, so tritt er doch nicht beratt in Erscheinung, daß das neue Noteninstitut seinen deutschen Charakter verliert. Anfangs hegte man Befürchtungen, daß wir eine vollständig neue Währung bekommen, die sich nach dem Beispiel anderer Länder auf dem Werte eines Franken oder der österreichischen Krone aufbaute. Die alte Reichsmark bleibt uns aber in der früheren Form erhalten. Sie bekommt ihren früheren Goldwert wieder, der im Gegenseitigen zum jetzigen Zustande das gesetzliche Zahlungsmittel wird. Die alten Vorschriften über die Pflicht der Reichsbank leben wieder auf. Man kann sogar von einer gewissen Erhöhung des Wertes des umlaufenden Geldes sprechen, da die auszugebenden Noten bis zu vierzig Prozent durch Gold oder ähnliche Werte gedeckt sein müssen.

Aber die Tatsache, daß bei keine großen Streitpunkte bestehen, ist so gering gegenüber den Ausstellungen bei den anderen Gesetzen, daß die politische Lage und der Ausgang des Ganzen dadurch nicht wesentlich gebessert werden.

Mantelgesetz zum Londoner Abkommen.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Londoner Konferenz zugegangen. Der Entwurf trifft folgende Bestimmungen:

Den in den Anlagen des Schlussprotokolls der Londoner Konferenz vom 16. August 1924 enthaltenen Vereinbarungen, soweit sie von Deutschland bereits unterzeichnet sind oder nach Maßgabe des Schlussprotokolls am 30. August 1924 unterzeichnet werden sollen, wird zugestimmt. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, 800 Millionen Goldmark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die im Schlussprotokoll erwähnten Zertifikate für: a) 11 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft, b) 5 Milliarden Goldmark Schuldverschreibungen nach Maßgabe des Gesetzes über die Industriefiskalation übergeben werden können. Bei der Ausstellung der Zertifikate wird die Reichsregierung durch die Reichsschuldensverwaltung vertreten.

Abbau der Rentenbank.

In zehn Jahren.

Im Zusammenhang mit dem neuen Mantelgesetz wird dem Reichstag auch ein Gesetzentwurf über die Liquidierung der Rentenbank vorgelegt worden. Nach dem Entwurf wird die bisherige Verwaltung der Rentenbank, Handel- und Gewerbebetriebe einschließlich der Banken aufgehoben. Die Grundschulden und Anteile dieser Unternehmer erlöschen. Sie haben jedoch die bis zum Inkrafttreten des Gesetzes aufgelaufenen Zinsen an die Rentenbank abzurufen. Es bleibt die Befähigung der Eigentümer der daneben land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienenden Grundstücke. Die Grundschulden von 4 auf 5 % des Wertbeitrages erhöht, ihre jährliche Verzinsung von 6 auf 5 % erniedrigt. Entgegen der Vermutung der Grundschulden wird das Kapital der Bank von 32 auf 2 Milliarden Rentenmark erniedrigt; die Grundumlage fällt fort.

Die deutsche Rentenbank darf über den Betrag der bei Inkrafttreten dieses Gesetzes von ihr ausgegebenen Rentenbankcheine hinaus Rentenbankcheine nicht mehr ausgeben. Die Rentenbank hat den Gesamtbetrag der ausgegebenen Rentenbankcheine innerhalb längstens zehn Jahren zu liquidieren.

Marx und Stresemann sprechen.

Berlin, 21. August.

In dem heute zum erstmalig öffentlich tagenden Auswärtigen Ausschuss des Reichstages bildete den Kernpunkt der Verhandlungen die von verschiedenen Seiten aufgeworfene Frage: Was geschieht, wenn die deutsche Regierung bis zum 30. August eines Zweidrittelmehrheit im Reichstag für die Annahme des Londoner Abkommens nicht findet, also keine Zustimmung

zu der Inkraftsetzung des Dawes-Gutachtens erhält? Auf diese wiederholte Anfrage antwortete zunächst der Reichsminister Dr. Marx, indem er ausführte, der Vertrag von London sei zustande gekommen durch die vorläufige Unterschrift oder Paraphierung, die sämtliche Delegierte vollzogen hätten. Die endgültige Unterschrift würde bis zum 30. August ausgehoben.

Wenn Deutschland am 30. August nicht in der Lage sei, die Gesetze als angenommen präsentieren zu können, so müsse sich die Reichsregierung die Frage stellen, ob sie dann in London die Protokolle endgültig unterzeichnen könne. Sollte im Reichstag keine Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Dawes-Gesetze zu finden sein, so sei es Pflicht der Reichsregierung, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuzuwenden, um den Reichstag zur Bewilligung zu veranlassen. Denn es müsse nach innen alles getan werden, was nach außen der Reichsregierung die Möglichkeit eröffne, von neuem in Verhandlungen einzutreten.

Minister des Äußern Dr. Stresemann ergänzte diese Ausführungen mit dem Hinweis, daß im Falle des Scheiterns der Vorlagen irgendwelche bestimmten Möglichkeiten neuer Verhandlungen mit der Gegenpartei bestehen, solange keine Neuwahlen für den Reichstag vorgenommen seien, bevor den Verhandlungsgegenständen unter Umständen mitgeteilt werden könne, daß ein Reichstag vorhanden sei, der auf den Boden der Londoner Beschlüsse zu treten gewillt sei. Dr. Stresemann fuhr fort:

Während der Zeit, welche die Reichsverfassung für Neuwahlen vorsehe, ist also für die Regierung jede Möglichkeit genommen, etwas zu tun. Während dieser Zeit hat der Finanzminister zu sehen, daß die Meinungsverträge verlängert werden. Während dieser Zeit fällt alles an zu kaufen an Terminen, die sich auf die Abstimmung beziehen, was sich auf die Freigabe der Verleihen bezieht, und auch alles andere, was vorgesehen ist. Wenn wir einen neuen Reichstag haben, der grundsätzlich ja zu sagen gewillt ist, dann können wir erst an die anderen Mächte herantreten, und auch dann sind die anderen Mächte völlig frei in ihren Entscheidungen darüber, ob sie noch einmal mit dem Deutschen Reich in Verhandlungen eintreten wollen.

Ob am 15. Oktober, sagte Dr. Stresemann weiter, ein früherer Termin erscheint bei Neuwahlen nicht möglich, es ist ja nicht möglich, sich vorzudenken, noch einmal zu verhandeln auf den gleichen Grundlagen, sei denn, zweifelhafte die andere Frage, ob sich nicht in Frankreich Tendenzen herabdängen werden, die Abströmung von handelspolitischen Konzeptionen abhängig zu machen. Jedenfalls könne man nach dem Experiment derartiger Wahlen vor schwereren Bedingungen stehen als heute, und alles wird zum mindesten um Monate hinausgeschoben.

Der Schwärzliche Ausschuss schloß nach weiterer Debatte, die sich immer wieder um die behandelte Frage drehte und bei der von sozialdemokratischer Seite die Möglichkeit eines Volksentscheides berührt wurde, die allgemeine Aussprache und begann die Beratung der Einzelheiten.

Und die Parteien? ...

Berlin, 21. August.

Nachdem die Reichsregierung mit den Vertretern der Länder und den Führern der Reichstagsfraktionen verhandelt, fängt die parlamentarische Lage an, sich ein wenig zu klären. Daß die Koalitionsparteien und die Sozialdemokraten für und die Fraktionsparteien, die Nationalsozialisten und Kommunisten, gegen die Annahme des Londoner Abkommens stimmen werden, ist bekannt. Noch nicht geklärt ist die Haltung der Deutschnationalen. Während diese Stellen geschrieben werden, ist die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen versammelt, um einen Weg zu finden, der es der Partei ermöglicht, ihre bisherige Haltung in Sachen des Dawes-Gutachtens mit einer öffentlichen Abstimmung im Reichstage in Einklang zu bringen. Eine Änderung der Haltung der Partei wird wesentlich erleichtert durch die erschlüssende Äußerung, die sie seitens der Reichsregierung gegeben wurde. Und so darf man annehmen, daß die Deutschnationalen verneinend werden, durch ihre Abstimmung das Londoner Abkommen zu Fall zu bringen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Belgisch-deutsche Handelsbesprechungen.

Der belgische Kabinetsrat hat die Ernennung der belgischen Delegierten vorgeschrieben, die am 1. September an den belgisch-deutschen Besprechungen in Berlin über einen kommerziellen Ausgleich teilnehmen werden. Zum Führer der belgischen Delegation ist der Berliner belgische Konsul ernannt worden. Ihr Gelehrter van Kanten, Direktor der Handelsabteilung im Ministerium des Auswärtigen an. Der Delegation wird eine Reihe von Sachverständigen der verschiedenen in Frage kommenden Industriezweige beigesetzt.

Niederländische Verhandlungen an die preussischen Gemeinden.

Der Minister des Innern gibt folgende Steuerentwürfe bekannt: a) Einkommensteuer für August auf jeden Rechnungssatz der abgerundeten Verteilungsschätzungen für 1924 für die Gemeinden 250 Guldens, für die Landkreise 0,35 Gfl., für die Provinzen 0,20 Gfl. b) Dotationen für August: Gesamtbetrag 1.600.000 Gm. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schätzungen vermag jede Gemeinde sich den ihr zuzuführenden Betrag zu errechnen.

Vorbereitung keine französischen Kriegsgerichtsverfahren.

Gegen den Direktor Frankenstein von der Rheinania, Vereinigte Emallierwerke A.-G., Düsseldorf fand vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf eine Verhandlung statt. Das Wert soll in der ersten Zeit des passiven Widerstandes Waren ohne französische Genehmigung ausgeführt haben. Die Verhandlung wurde wohl mit Rücksicht auf den schwebenden Amnestievertrag auf unbestimmte Zeit vertagt. Das Kriegsgericht der dritten Division in Essen hat alle Fälle nach kurzer Verhandlung vertagt. Auch darin ist die Folgeerscheinung des noch zu verwirklichenden Amnestievertrages zu erblicken.

Um die Aufhebung der Zolllinie.

In Essen verbreitete Gerüchte wollen wissen, daß in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag die Zolllinie zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet aufgehoben werden. Eine maßgebende Spektakel-Firma hat sich bei der Militärverwaltung erkundigt und den Befehl erhalten, daß spätestens am 20. September die Zolllinie verschwinden soll.

Schweiz.

Die fünfte Tagung der Völkervereinigung beginnt in Genf am 1. September. Man sieht längere Debatten über Willkürbeschränkungen voraus. Aber die Aufnahme neuer Mitgliedsstaaten ist noch nicht bekannt. So liegt bis jetzt auch noch kein Antrag auf Aufnahme der Türkei vor, das in verschiedenen Kreisen erwartet wurde. Besondere Bedeutung misst man in Genf der Tatsache bei, daß MacDonald und Herriot der Eröffnung der Versammlung beizuhelfen und auch zahlreiche andere Regierungen durch ihre Außenminister vertreten sein werden. Belgien hat an Stelle des bisherigen Vertreters der Sozialisten de Broeder einen neuen Vertreter ernannt. Dieser wird wegen seiner Opposition gegen die belgische Neutralität abberufen werden.

Russ- und Ausland.

Strasburg. Die wegen politischer Vergehen in Haft gehaltenen russischen und lothringischen Kommunisten sind vernagt und vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

London. Der Führer der liberalen Partei Lloyd George ist in kurzer Zeit vom politischen Schauplatz abzutreten und sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Der Mars in Erdnähe.

Am 23. August.

Wie bekannt, haben die Astronomen der ganzen Erde am 23. August einen Feiertag. An diesem Tage wird der Mars auf seiner Wanderung im Weltensraum für dieses Jahr dem Auge des Menschen am nächsten stehen. Mund

Lerne leiden...

ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER
(Nachdruck verboten.)

Ernst feuchte auf und reichte ihm die Hand.
"Ich danke Ihnen."
"Dazu habe ich mich Veranlassung."
"Wenn Sie das glauben, so machen Sie Bettina glücklich. Dann sind wir quitt."
Währen sah forschend in Ernsts blaues, düsteres Gesicht. Eine Ahnung flieg in ihm auf, daß dieser Bettina wohl in langer Zukunft sein könnte, als es sonst zwischen Verwandten üblich ist. Ernst bemerkte seinen forschenden Blick und nahm sich zusammen.
"Wir sind also friedlich ins Here gekommen, Herr von Währen. Ich will nun mein Bureau aufsuchen und hoffe, Sie heute mittag zu Hause als Bettinas Verlobten begrüßen zu können. Aber halt — noch eins. Ich wünsche nicht, daß meine Eltern erfahren, daß ich die Heiratssituation stellen will. Es würde unnötiges Her und Hin geben. Enger Sie, durch eine unverhoffte Erbschaft — oder sonst einen Glücksfall — sind Sie in den Besitz der nötigen Summe gekommen. Da Sie getrennt meinen Vater und meinen Bruder um ein Darlehen angingen, müssen Sie natürlich eine Erklärung über Ihre veränderten Vermögensverhältnisse abgeben."
"Ich werde in Ihrem Sinne handeln, Herr Baumeister."
"Gut. Auf Wiedersehen dem."
Die beiden Männer saßen sich fest ins Auge und reichten sich die Hand. Dann ging Ernst.

Er war ruhiger geworden, nur er für Bettina getan hatte, was er tun konnte. Zugleich aber kam eine tiefe Niedergeschlagenheit über ihn.

Peter Ahmann war eben aus der Fabrik nach Hause zurückgekehrt, als ihm Währen gemeldet wurde. Der alte Herr war in sehr verdrießlicher Stimmung, seine Frau hatte ihm auf seine Frage nach Bettina eben erklärt, daß sie fertig mit Waden sei und zwei Uhr dreißig Minuten

56 Millionen Kilometer beträgt die Entfernung allerdings immer noch. Inzwischen wollen die Astronomen die günstige Gelegenheit benutzen, eine Öffnung der vielen Häufel zu versuchen, die Freund Mars in oder vielmehr auf sich birt. Die Marsstände sollen u. a. studiert werden, weil, falls sie als künstlich angelegt angenommen werden können, dies ein sicheres Zeichen für das jetzige oder frühere Vorhandensein lebender menschenähnlicher Wesen sein würde. Die Amerikaner wollen bei der Marsbeobachtung am 23. August natürlich wieder allen Vorrat sein. Ihre Bemühungen gehen soweit, gleichzeitig bei den Beobachtungen auf radioelektrische Wege mit den angehenden Marsbewohnern in Verbindung zu treten. So hat eine der größten Funkstationen in den Vereinigten Staaten eine Anlage errichtet, der die Aufgabe zufällt, mit bisher noch nicht angewandten elektrischen Energiemengen die Verbindung mit dem Mars zu suchen.

Börse und Handel.

* Börsenbericht. Berlin, 21. August. An der heutigen Börse kam infolge politischer Unsicherheit zu einer Senkung des Kursstandes. Heimische Anleihen, besonders Kriegsanleihen, wurden weniger von dieser Bewegung erfaßt. Kriegsanleihe etwa 720.

* Die Berliner Devisenbörse vom 21. August nennt am 1. 11. folgende Kurse: Dollar 419,42; engl. Pfund 18,80; 18,89; holl. Gulden 162,44; 163,36; franz. Franc 22,59; 22,71; belg. 20,85; 20,95; schwed. 78,75; 79,15; 100 Portunaa 11,97; 12,03. sonst keine wesentlichen Kursänderungen.

* 220 Geschäftsaussichten. Eine neue Zusammenfassung besagt, daß bisher in 2870 Firmen und 2870 Geschäftsaussichten geprüft worden. 579 Geschäftsaussichten sind inzwischen wieder aufgehoben. Die Annahme sowohl wie auch die Abnahme der Geschäftsaussichten war innerhalb der letzten vier Wochen wesentlich geringer als in der Vorperiode.

* Keine Wechsel für Frankreich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von den Westbanken, die eine Annahme von Wechseln zum Ausgleich geschuldeter Forderungen bezwecken, von der Eisenbahnverwaltung nicht genehmigt werden. Die Ablehnung wird begründet mit den Schwierigkeiten, die die geschäftliche Behandlung sowie die rechtliche Einlösung der Wechsel mit sich bringt, ganz abgesehen davon, daß durch Annahme von Wechseln die deutsche Reichsbank der baren Einnahmen beraubt wird, deren sie dringend bedarf.

Antike Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl an der 1000 q. sonst je 100 q. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
Weißt. m.ä. 204-210	204-210	204-210	Weißt. I. Brl.	11,5	11,5
mittl. 148-155	148-155	148-155	Weißt. II. Brl.	11,1	11,1
rot. 148-155	148-155	148-155	Waps	810-920	805-810
rot. 148-155	148-155	148-155	Reisart	400	400
rot. 148-155	148-155	148-155	Wittr. Gerst.	27-31	25-31
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	18-20	18-20
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	14-16	14-16
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	18-15	18-15
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	16-17	16-17
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	14-10,5	14-10
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	9-10	9-5
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	16-18	—
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	—	—
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	12,6	12,6
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	22	22
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	11	10,7
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	—	8-2,2
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	8	—
rot. 148-155	148-155	148-155	W. Pfeffer	23-23,5	24,5

□ Geringe Steigerung der Großhandelspreise. Die auf den Schluß des 19. August berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 12. August um 0,8 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich die Getreidesammler um 1,4 Prozent, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 1,7 Prozent erhöht. Die Industriestoffe blieben nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Rohle und Eisen.

abreißen würde. Sie blieb also bei ihrem Entschluß, das junge Mädchen zu erheben, und das geliebte dem alten Herrn gar nicht. Er empfing Währen sofort in seinem Arbeitszimmer, hoffend, dieser würde Aufklärung in die Affäre bringen.
"Ich darf wohl hoffen, daß Sie gekommen sind, um mich eine Erklärung zu bringen über das seltsame Vorkommnis. Meine Söhne haben unsere Verwandte mit Ihnen aus Ihrer Wohnung kommen sehen. Wie verhält sich das?" fragte er sofort.

Währen war erlauth, daß Peter Ahmann bereits von der Angelegenheit wußte. Wahrscheinlich hatte Georg geschwatzt. Ihm traue er es zu. Er nahm eine formelle Stellung an.

"Ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Verwandten — Fräulein Bettina Sorensen — zu bitten — das ist meine Erklärung."
Peter Ahmann riß die Augen auf und sah Währen erstaunt an.

"Sie sehen mich einigermaßen außer Fassung, Herr von Währen. Diese im Grunde einfache Lösung habe ich nicht erwartet. So sehr mich auch einerseits Ihre Werbung freut, da sie allein infolge Sie, Bettina zu rehabilitieren — andererseits, daß ich nicht annehme kann, sie seien im Besitz der Mittel, einen Hauskauf zu erlauben. Und Bettina besitzt auch nur ein kleines Kapital von fünf- undzwanzigtausend Mark."
Währens Brust hob sich in tiefem Atemzuge.

"Seit gestern haben sich meine Verhältnisse durch ein Ereignis, das ich nicht voraussehen konnte, geändert. Ich bin heute in der glücklichen Lage, die Heiratssituation stellen zu können, und bitte Sie nochmals um Ihre Zustimmung zu meiner Werbung."
Peter Ahmann war entsetzt über die Freundschaft.

Das ist etwas anderes — natürlich — das ändert die Sache, Gottlob, das heißt deutsche Situation zu Ende ist. Gewiß gebe ich meine Einwilligung. Es wäre mir persönlich schmerzhaft gewesen, Bettina wie eine Verlorene aus meinem Hause jagen zu lassen. Und meine Frau ist

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Reichstagsnachricht in Oberhessen.
Berlin, 21. August. Über die Reichstagsnachricht in Oberhessen betreiben vielfach Mitarbeiter. Es wird darauf hingewiesen, daß für alle Parteien, die sich an dem 21. September stattfindenden Nachwahl beteiligen wollen, neue Kreiswahlvorschlüsse einzureichen und neue Verbindungs- und Ausschreibungsverträge abzuschließen sind. Die Verbindungs- und Ausschreibungsverträge der Kreuziger und Westfälischer Parteien können nicht mehr geändert werden.

Auflösung der Metallausfuhrhandelsstelle.

Berlin, 21. August. Die Außenhandelsstelle der Metallwirtschaft, der bereits seit längerer Zeit die Besorgung zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen entgegen ist, wird nunmehr durch eine in diesen Tagen im Reichsanzeiger zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Reichswirtschaftsministers endgültig aufgelöst.

Für die deutschen Notleidenden.

Sambura, 21. August. Die Hilfsorganisationen zugunsten der Notleidenden in Deutschland, die sich in Argentinien, Uruguay und Chile gebildet haben, haben bis jetzt Lebensmittel im Gesamtgewicht von 304 3/4 Kilogramm aus Argentinien, 61 883 Kilogramm aus Uruguay und 122 481 Kilogramm aus Chile nach Deutschland zum Versand gebracht.

Arbeiterverbindungen in Polen.

Schlagschiffe, 21. August. Seitens der Staroborsker Verwaltung der Verwaltung der in Polen abgetrennten ehemals deutschen staatlichen Gruben) wurde heute 1500 Arbeiter die Arbeit entzogen.

Dr. Seipel soll Kardinal werden?

Wien, 21. August. Nach einer Meldung der "Stunde" soll der Bundeskanzler Seipel auf die offizielle Kandidatur für den 1. November d. J. zu wählenden Kardinal geachtet werden. Es ist im Moment nicht möglich, jene Meldung auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Deutsche Pflegerinnen für Frankreich.

Paris, 21. August. "Journal Tribune" teilt mit, daß die französische Regierung beschlossene große Mengen von Material als Reparationskonto bei Deutschland zu bestellen, und drohte aus diesem Anlaß mit der Auslieferung von 150 000 französischen Arbeitern. Ein hochdeutscher Beamter hat dazu erklärt, daß die Beschwerden geprüft würden. Frankreich müsse seine Reparationen erhalten. Die Sozialdemokraten seien für das allgemeine Budget der Wirtschaft. Die Regierung Herriot werde es niemals zugeben, daß die Interessen einiger Aktionäre und einiger Wagenbauer dem allgemeinen Interesse voranzustellen würden, das sie zu wählen beauftragt ist.

Locales und Provinzielles.

Werkstatt für den 23. August.

Sonnenausgang 4^h 47^m Montag 11^h 2^m.
Sonnenaufgang 7^h 7^m Montag 2^h 2^m.

1831 Feldmarschall Graf Belthard v. Sackenhausen gest. — 1866 Reichenskiöld zwischen Frankreich und Preußen. — 1914 Abbruch der Beziehungen Deutschlands zu Japan.

* Annaburg. Wie wir in Erfahrung bringen, ist der Dilettantenklub "Thalia" erneut an der Arbeit, um in Kürze wieder eine Probe seines Könnens zu zeigen. In Vorbereitung ist "Alt-Heidelberg" von Wilhelm Meyer-Förster, das schon vor Jahren hier einmal aufgeführt worden ist, und großen Beifall gefunden hat. Dieses Schauspiel eroberte sich seinerzeit bei seinem Erscheinen in kurzer Zeit alle bedeutenden Bühnen des In- und Auslandes, wegen seiner teils ergreifenden, teils recht lustigen Szenen. Da die Aufführung als Ehrenabend des Hauptdarstellers, Herrn Carl Hanke-Berlin, als Karl Heinz, Grubwitz von Sachsen-Ratiburg gelten soll, so ist sicher ein genauger Abend zu erwarten, auf den schon jetzt empfehlend hingewiesen sei.

* Annaburg. In Ergänzung unserer Notiz bez. Preistäger beim 1. Geratle-Gauwiesfest in Pleßta sei noch mitgeteilt, daß im Verlauf der Turneinnahmen (1. Altersstufe) Fr. Elisabeth Müller mit 104 Punkten der 2. Preis

sehr streng — Bettina hat bereits ihre Sachen packen müssen."

Währen trat entsetzt zurück.

"Nicht möglich!"

"Doch — es ist so."

Währen war außer sich.

"Wie hat Ihre Frau Gemahlin von dieser Sache erfahren?"

"Durch meinen Sohn Georg. Er hat uns heute morgen natürlich Bericht erstattet über diese Angelegenheit."

Der junge Offizier amete gepreht.

"Ich bin untröstlich, daß Fräulein Sorensen dadurch Unannehmlichkeiten hatte, und bitte Sie herzlich, mir sofort eine Unterredung mit ihr zu gestatten," sagte er.

Heiß flieg es in ihm empor. Das arme, liebe Mädchen — wie schwer daie sie für ihre Güte büßen müssen.

Wenn um Ernst hinans. Zuerst macht er Abholung Mitteilung von Währens Werbung und schickte sie zu ihm hin.

Sie begrüßte den jungen Offizier sehr kühl und mit strengen Worten. Sie konnte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine gehässige Strafpredigt über unverantwortlichen Leichtsinns — und unerbürdliche Unhöflichkeit vom Stapel zu lassen. Währen konnte nur mühsam ihren Ausfällen gegenüber den arrigen Ton festhalten, den ein Herr unter allen Umständen einer Dame gegenüber aufrecht erhalten soll. Er wollte etwas zu Bettinas Verteidigung sagen, aber sie ließ ihn gar nicht dazu kommen. Im Grunde war sie heillos, so völlig bei dieser Affäre zugekommen.

Peter Ahmann lud Währen ein, Platz zu nehmen.

"Ich werde Bettina gleich selbst herbeiholen," sagte er und ging hinaus.

Währen machte er Abholung Mitteilung von Währens Werbung und schickte sie zu ihm hin.

Sie begrüßte den jungen Offizier sehr kühl und mit strengen Worten. Sie konnte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine gehässige Strafpredigt über unverantwortlichen Leichtsinns — und unerbürdliche Unhöflichkeit vom Stapel zu lassen. Währen konnte nur mühsam ihren Ausfällen gegenüber den arrigen Ton festhalten, den ein Herr unter allen Umständen einer Dame gegenüber aufrecht erhalten soll. Er wollte etwas zu Bettinas Verteidigung sagen, aber sie ließ ihn gar nicht dazu kommen. Im Grunde war sie heillos, so völlig bei dieser Affäre zugekommen.

(Fortsetzung folgt.)

zuleit wurde; im Siebenkampf der Turner (2. Altersstufe) erwarben Arthur Ulrich mit 107 Punkten den 8. und Otto Lehmann mit 98 Punkten 17. Preis.

Annaburg. Heute ist Sonntag, heute sind, gar so frohlich Mutter und Kind! Die Wahrheit dieses Dichterswortes konnte man am vergangenen Sonntag recht erkennen. War doch das langeschlehte Schulfest endlich herangekommen. Trotzdem der Himmel noch wenige Tage, ja Stunden, vor Beginn des Festes noch kein festliches Kleid angelegt hatte, war die Freude der Kinder groß und ein Festlichgutes des Gelingens ihrer schönsten Tage im Jahre schien ihnen unmöglich. Seltener Jubel erschall aus den Kindertönen, wenn nur vom Schulfest die Rede war. Diese Festesfreude sollte nicht getrübt werden. Herrlicher, viel schöner als man vermuten konnte, war das Wetter; kein Regenhauch störte den Verlauf des Festes. So konnte denn jede Nummer des Programms erledigt werden. Am Sonnabend fand der Poppenfest die alljährlich statt. In früher Morgenstunde am Sonntag wachten die Schüler durch die Reveille die Schüler zu freien Festgedanken. Um 2 Uhr nach mittags sammelte sich Johann die Kinder zum Umzug durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes. Nach demselben nahm die Feier des Festes auf dem idyllisch gelegenen Spielplatz der ehem. Anaben-Erziehungsanstalt, ihren Verlauf. Die Jugend betätigte sich auf mancherlei Art und wurde durch Spiele, Reigen und dergleichen aufs angenehmste unterhalten. Groß war der Jubel der Kleinen, als eine richtige Zigeuner-Karawane über den Festplatz zog. Die Alten freuten sich über die Jugend und die Gefährtsleute lächelten ob des guten Geschicks. Bei anbrechender Dunkelheit erhellte das Schlußgebäude in hellem Lichte und mit einer Fackelpalastie auf dem geräumigen Spielplatz fand der in harmonischer Weise verlaufene erste Festtag seinen Abschluß. Auch der zweite Festtag verlief, abgesehen von einigen feinen Regenstößen die indes der Freude der Kleinen wenig Abbruch tun konnten, ohne jedwede Störung. Der Festumzug begann gegen 2 Uhr. Nachdem derselbe sich wieder auf dem gewohnten Platz eingefunden, nahmen die Spiele und Reigen etc. ihren Fortgang. Dank der Opferwilligkeit der Einwohnerhaftigkeit konnten die Kinder auch in diesem Jahre wieder mit Geschenken und Erfrischungen bedacht werden. Mit Aufbruch durch verschiedene Straßen des Ortes bis zum Marktplatz, woselbst Herr Rektor Schröder mit einer markigen Ansprache dem Dante für das Gelingen des Festes Ausdruck gab, beschloß am Abend für die Kinder das Fest. Der große Festplatz bot an beiden Tagen ein buntesweites Treiben und bewies, das unser Kinderfest nicht nur ein Fest der Kleinen, sondern ein Volksfest, ein Heimatfest ist; ein Fest, das Heimatliebe wecken und damit auch die Liebe zum Vaterlande kräftigen soll, denn Heimatliebe ist die Vorbedingung zur Vaterlandsliebe. Die Erinnerung an die schon verlaufenen Festtage dürfte noch lange in den Kinderherzen nachhallen.

Rinshau. Am Palasttheater wird heute Freitag zum letzten Male das herrliche Programm „Kinder von Leule“ und „Pinselstein“ vorgeführt. Am Sonnabend läuft der gattige Desaffim „Der Wetterwart“, ein Drama von Glescher und Wolten. Als Nebenprogramm wird das tolle Lustspiel „Der eingeweihte Don Juan“ gezeigt.

Fellen. Der Viehmarkt am Sonnabend wies trotz der Sperrung für Rindvieh wegen der ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche starkes Leben auf. Aufgeführt wurden 51 Pferde, darunter 8 Fohlen. Der Preis für Fohlen bewegte sich von 150—300 Mark, für Pferde von 300—700 Mk.

Falkenberg. Vor 2 August, vor 2 Jahren verlor die Ehefrau des Lokomotivführers D. hier beim Baden ihres Kindes im Bassin für Kinder ihren Trauring. Damals wurde ohne Erfolg gesucht. Am Sonnabend wurde von badenden Kindern ein Ringfund gemacht. Da der Ring

Namen und Datum trug, war es nicht schwer, nach dem Verlierer zu fahnden.

Falkenberg. 16. August. Schöne Gäste sind in diesem Jahre hier eingeleitet. Ueber Nacht ist die Platte in starken Schwämmen zugezogen und hat sich in 2 Minuten des Gemeinbewaldes zugezogen. Tausende der grauen, schwarzgeschälten Nachfaller wurden bereits von den Forstbeamten getölet.

Dornhölz. 18. August. Der Turnverein d. Ältere will ein Ehrenmal für seine gefallenen Mitglieder errichten. Diefem Zwecke soll ein sog. „Friedling“ dienlich gemacht werden, der unter großer Schwierigkeit aus der Tongrube im Labau gehoben wurde, und jetzt auf dem Fabrikgrundstück der Tonhöhenwerke seines weiteren Transportes harret. Wo er Aufstellung finden soll, ist noch nicht endgültig beschlossen. Der Stein hat eine tonische Form. Seine größte Breite beträgt circa 3 Meter, seine Tiefe nicht 1,40 Meter; das Gewicht wird auf 100 bis 120 Zentnern geschätzt.

Schlieben. 19. August. Nach segensreichem Wirken verläßt morgen Herr Superintendent Bropfi Hoß unsere Stadt, um nach seinem früheren Wirkungsbereich, nach Jellen, überzufahren. Durch seine gewissenhafte Berufserfüllung, durch sein allseitiges Entgegenkommen und durch seine Liebenswürdigkeit hat er sich in Stadt und Land die Liebe und Wertschätzung vieler Gemeindeglieder erworben.

Delitzsch. 18. August. Auf den Schienen der Berlin-Leipziger Bahn wurde die Leiche eines 16jährigen Schlosserlehrlings aus der Sekuritätsstraße gefunden. Er war am Abend von seinen Eltern ohne besondere Anzeichen weggegangen und hat sich gegen 12 Uhr vor den Zug geworfen. Durch einen vorgefundenen Zettel hat er von seinen Freunden Abschied genommen, ohne einen Grund seiner Tat anzugeben.

Deffau. 12. August. Am mittleren Brückenpfeiler der Muldebrücke fanden Spargelränger acht Gewehrgranaten. Es kann angenommen werden, daß sich noch mehr Geschosse im Wasser befinden. Wo die Geschosse herkommen, ist unbekannt.

Halle. 17. August. Zu der großen öffentlichen Kundgebung des Mitteldeutschen Handwerkersbundes anlässlich des vierten deutschen Handwerkersfestes haben sich im Saale des Zoologischen Gartens über 100 Mitglieder aus der Provinz Sachsen, aus Thüringen und Anhalt zusammengefunden. Nach Begrüßung der Ehrengäste durch Obermeister Schwiager-Magdeburg ergriff der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Biener aus Chemnitz das Wort zu seinem Referat über die Bedeutung des Handwerks für Staats- und Wirtschaftsleben. Er gab seinem Redner darüber Ausbreitung, daß von Seiten der Reichsregierung den gerechten Wünschen des deutschen Handwerkes auf Gleichberechtigung mit anderen Schichten der Bevölkerung nicht das genügende Verständnis entgegengebracht werde. Das deutsche Handwerk, das mit seinen 12 Millionen ein Fünftel der gesamten deutschen Bevölkerung ausmacht, habe den Anspruch darauf, daß es bei den maßgebenden Stellen Beachtung und Rücksichtnahme finde. Das Damesgutachten, das nun doch noch von den deutschen Vertretern angenommen ist, wird auch für das deutsche Handwerk schwere Kalten bringen. Zur Erfüllung der Pflichten ist eine einmütige Volksgemeinschaft nötig, die das deutsche Handwerk, die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Industrie umfassen muß. Arbeiter und Beamte müssen dabei mitwirken. Das deutsche Handwerk in seiner berufständischen Organisation ist gewillt, in einer solchen Volksgemeinschaft mitzuwirken zum Wiederaufbau des Vaterlandes. Zu den Pflichten des Handwerkes gehöre, daß die berufständischen Organisationen die Männer an die Spitze stellen, die gewillt und geeignet sind, Führer zu sein zu einem geordneten Vorwärtstreben. Mit einem Hoch auf das mitteldeutsche Handwerk und mit dem Deutschlandlied fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Bermischte Nachrichten.

Heberfall auf ein Automobil. Im Walde zwischen Kößlach und Dainrode im Kreise Franzenberg an der Eber wurde ein Auto zum Hallen gezungen, da ein Baumstamm, der quer über der Straße lag, die Weiterfahrt verhinderte. Als der den Wagen steuernde junge Mann das Hindernis besichtigen wollte, wurde er von zwei maskierten Männern überfallen, in den Wald geschleppt und wüßig ausgeplündert. Auch seine im Wagen sitzende Mutter wurde beraubt. Dann fuhren die Räuber mit dem Auto davon.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, 1/9 Uhr: 31. Auguste (Eifertraße).
Deutscher: Am 10. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst, Herr Pfarrer Langauk.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.
Montag abend 7/9 Uhr: Andacht (Eifertraße).
Burzen: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Herr Pfarrer Langauk.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen drängt es uns, allen unseren innigsten Dank auszusprechen für die herrliche Beerdigung, welche uns beim Eingehen und Begräbnis des Verewigten erwiesen wurden. Dank vor allem Herrn Pfarrer Langauk für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sowie dem Männer-Gesang-Verein für die erhabenden Gesänge. Ferner Dank der Schirmmutter- und Sattler-Jungfrau, sowie allen, die dem Dahingegangenen durch Kranzspenden und Geleit zum Grabe ihre Verehrung bezeugten. Alles alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan und unseren Schmerz lindern helfen. Ihr aber, teurer Entschlafener, der du uns durch deinen plötzlichen Hinscheiden in so tiefer Trauer versetzt, ruhen wir ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.

Die trauernde Witwe Neumann nebst Kinder und Verwandte.
Annaburg, den 22. August 1924.

Am 18. August 1924 verschied plötzlich unserer lieber Gangesbruder, der Schulmachereifer
Paul Neumann.
Wir vermissen in ihm ein eifriges Mitglied und werden seiner stets in Ehren gedenken.
Männer-Gesang-Verein.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Flüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähmaschinen, Drechsmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Lerne leiden.

ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER (Nachdruck verboten.)

Als die Braut Währens war Bettina noch unschuldig, und außerdem schritt man allem Gerede die Spitze ab. Einemachen hätte man sich doch in ihren Kreisen gewundert über Bettinas Fortgang. Nun mochte sie bis zur Hochzeit im Hause bleiben. Man konnte vielleicht noch zum Ausdruck bringen, daß man nur mit schwerem Herzen so streng gewesen war. Sie gab Währen gleich eine Schilderung, wie furchtbar es ihr gewesen sei, gegen Bettina so hart sein zu müssen. Aber in solch einem Falle sei Milde einfach ein Verbrechen. Währen sah unruhig nach der Tür. Aus Frau Adolphines Neben spielte hatte. Er schaute sich fieberhaft nach Bettinas Anblick. Ihr nur erst fragen dürfen, daß er für sie eintreten würde mit jedem Atemzuge.

Herr Ahmann hatte inzwischen an Bettinas Zimmer für geschickt. Er blickte freundlich in ihr blaues Gesicht. „Herr von Währen ist hier, Bettina, er wünscht dich zu sprechen.“

„Sie erfährt, was war geschieden?“
„Herr von Währen?“ murmelte sie.
„Ja, kann mir — du brauchst nicht zu erschrecken. Es wird noch alles gut.“

„Sie sahste sich und ging mit ihm in sein Zimmer hinterher. Tante Adolphine war endlich mit ihrer Rede fertig geworden und sah ganz erfrischt in einem Sessel. Währen trat schnell auf Bettina zu und führte ihre Hand mit Überbietung an seine Lippen.

„Gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, Sie herzlich zu bitten: Werden Sie meine Frau und gestatten Sie mir, Sie von heute ab als meine Verlobte zu betrachten,“ sagte er mit besonderer Stimme.

Bettina zuckte zusammen und trat von ihm zurück. Dunkle Rote schob in ihr Gesicht. Betroffen sah sie ihn an, ohne eine Antwort zu finden.

„Du kannst Gott auf den Knieen danken, daß Herr von Währen dich durch seine Werbung rehabilitiert!“ rief Frau Adolphine ihr zu.

Währen trat unwillkürlich zwischen Bettina und ihre Tante.

„Sie können sich denken, gnädiges Fräulein, wie glücklich ich bin, Ihnen sagen zu dürfen, daß ich durch ein glückliches Ungesähr in den Stand gesetzt bin, die nötige Kauion zu stellen, so daß ich ohne Sorge für Ihre Zukunft meine Werbung durchführen kann. Ich werde sehr glücklich sein, wenn Sie mir Ihr Jawort geben wollen.“

Adolphine fand, daß er viel zu viel umfanden machte, und wollte eben wieder hineintreten. Da legte Peter nachdrücklich und warnend seine Hand auf ihren Arm und bat sie durch einen Blick, zu schweigen. Bettina sah mit umformtem Blick in Währens Gesicht. Sie hatte ihre Ruhe wiedergefunden.

„Ich weiß nicht, wie Sie zu diesem Schritt gedrängt worden sind, Herr von Währen. Jedenfalls danke ich Ihnen. Sie wollen damit meine Unbesonnenheit wieder gutmachen. Aber ich kann und will dieses Opfer nicht annehmen.“

Peter Ahmann und seine Frau saßen in maßlosen Erstaunen auf.

„Bettina — was soll das heißen?“ rief Tante Adolphine entrüstet.

„Das soll heißen, daß ich mich weigere, Herrn von Währens Werbung anzunehmen — schon weil sie erzwungen ist.“

„Das ist ein Irrtum Ahnerselts, gnädiges Fräulein,“ sagte Währen warm. „Ich habe Sie immer sehr gern gehabt — meine Wünsche dürfen sich Ihnen nur nie nähern. Seit gestern abends weiß ich, daß ich Sie liebe von ganzem Herzen. Und ich bin glücklich, in der Lage zu sein, Sie ohne Sorge um die Zukunft um Ihre Hand bitten zu dürfen. Niemand hat mich zu diesem Schritt gezwungen, also kann von einem Opfer keine Rede sein. Ich liebe Sie und bitte nochmals um Ihr Jawort.“

Bettina starrte mit der Hand über ihre Stirn. Da stand ein Mann vor ihr, der sie zum Weibe begehrte, der ihr

Schutz und Schirm sein würde vor allem Bösen. Sie brauchte nur „Ja“ zu sagen und hätte dann eine Heimat gefunden am Herzen eines Mannes. Niemand konnte sie dann hinausstreifen in die fremde, kalte Welt. Wies sie ihn ab, dann war ihres Weibens hier nicht länger, Tante Adolphine sah unarmberzig und fast zu ihr herüber. Aber trotzdem — nein — nein — sie konnte nicht mit der Liebe zu einem andern an sich selbst und an Währen, der mit so bittenden, ehrlichen Blicken in ihre Augen sah. Entschlossen richtete sie sich auf.

„Es tut mir leid, Herr von Währen — ich kann Ihre Frau nicht werden, so ehrenvoll mir Ihr Antrag auch ist. Ich muß Ihnen ehrlich bekennen, daß ich Sie nicht liebe, und ohne Liebe werde ich nie eine Verbindung fürs Leben eingehen. Seien Sie mir nicht böse — ich kann nicht anders — und Offendbit muß zwischen uns hergehen.“ Währens Gesicht bekam einen schmerzlichen herfürren Ausdruck. Sie liegte ihn nicht, kein wärmeres Gefühl als schlauste Menschentebe hatte sie geriebet, ihm zu helfen. Diese Erkenntnis war ihm sehr bitter. Ausgleich aber stieg Bettina noch mehr in seiner Hochachtung, und der Wunsch, sie von jedem unlauteren Verdacht zu befreien, erfüllte sein Herz.

Während er noch mit dem bitteren Gefühl der Enttäufung rang, war Frau Adolphine wildend von ihrem Sitz emporgefahren und überhitzte Bettina mit Vorwürfen.

„Wie kannst du es wagen, Herrn von Währen abzuweisen? Du müßtest ihm damit wissen, daß er dich noch allen noch zur Frau begehrt. Ich verstehe nicht, wie du dich da noch bedenten kannst, verstehst dich überhaupt nicht.“ Bettina sah sie ernst an. Eine große Ruhe war über sie gekommen.

„Nein, Tante Adolphine — du verstehst mich nicht — hast mich nie verstanden. Ich muß darauf verzichten, dir meine Handlungsweise überzeugend zu erklären, das weiß ich. Gib es auf, mich überreden zu wollen — ich werde niemals Herrn von Währens Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers.

Auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (G. S. S. 437), des § 136 des Landesverm. Ges. vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R. G. Bl. S. 44) ordne ich für den Umfang des Preussischen Staates folgendes an:

§ 1. Aufsicht.

1. Die landwirtschaftlich genutzten Felder und Gärten unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelfäfers (Lepidoptaro decemlineata Say). Die Aufsicht wird von den Polizeibehörden und den Organen des öffentlichen Pflanzenschutzdienstes ausgeübt.

2. Die mit der Aufsicht betrauten Personen und die von den Gemeinden (Inhabern der Gutsbezirke) ernannten Vertrauensmänner dürfen die betreffenden Grundstücke betreten und die zur Entnahme der verdächtigen Insekten erforderlichen Maßnahmen treffen.

§ 2. Anzeigepflicht.

1. Der Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelfäfers begründende Erscheinungen sind binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ob.

2. Die Gemeindebehörde hat die bei ihr eingehenden Anzeigen unverzüglich an die Ortspolizeibehörde weiter zu leiten, die nach Art. 4 der Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers vom 26. Juni 1924 zu verfahren hat.

3. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

§ 3. Weitergehende Vorschriften.

Weitergehende Anordnungen der nachgeordneten Polizeibehörden sind zulässig.

§ 4. Strafvorschriften.

Zu widerstandlos gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen der Strafvorschrift des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

§ 5. Inkrafttreten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. August 1924.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Adick.

Veröffentlicht!
Torgau, den 13. August 1924.
Der Landrat, Dr. Drews.
Veröffentlicht!
Annaburg, den 21. August 1924.
Der Amtsvorsteher, Henze.

Aufgang der Jagd.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat in seiner Sitzung am 16. Juli 1924 betreffs der Jagd für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes beschlossen:

1. Der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schießliche Moorhühner wird auf Montag, den 25. August ds. Js. festgesetzt;
2. der Aufgang der Jagd auf Hirk, Hasel- und Falsenbühne und Hennen wird auf Montag, den 29. September ds. Js. festgesetzt;
3. die Schonzeit für Biber wird auf das ganze Jahr 1924 ausgedehnt.

Merseburg, den 16. Juli 1924.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.
gez. Dr. Loesener.

Veröffentlicht!
Annaburg, den 22. August 1924.
Der Amtsvorsteher, Henze.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat u. a. noch Schränke, Tische u. dergl. abzugeben. Diejenigen, die solche Gegenstände käuflich zu erwerben beabsichtigen, wollen sich bis zum Mittwoch, den 27. ds. Mts. im Gemeindevorstand melden, um feststellen zu können, ob sich eine Versteigerung lohnt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die demnachst stattfindende Auktion die letzte für die hiesige Einwohnerschaft ist. Zu den übrigen Auktionen werden auch auswärtige Käufer zugelassen.

Annaburg, den 18. August 1924.

Der Gemeindevorstand.

Oberförsterei Thiergarten

verpachtet am 2. September 1924, 9 Uhr vorm. im „Waldschloßchen“ zu Annaburg die Ackerkabeln auf dem Seeholzplan und auf dem ehemaligen Dienstland der Försterei Holzdorf, ferner die Gras- und Obstnutzung auf dem Eiserdam bei Löben öffentlich meistbietend in Losen verschiedener Größe auf 6 Jahre, Änderungen vorbehalten.

An unsere Gas-Abnehmer!

Wir müssen darauf hinweisen, daß die Gasrechnungen sofort bei Vorliegen an unsere Boten bezahlt werden müssen. Wir sind gezwungen, unsere Kohlen, Löhne und sonstigen Unkosten pünktlich zu bezahlen und können die Gasabgabe nur aufrecht erhalten, wenn die Gasrechnungen pünktlich bezahlt werden.

Wir sind es den pünktlich zahlenden Abnehmern schuldig, gegen Unpünktliche streng vorzugehen. Es ist vorgekommen, daß ohne Grund die Rechnungen nicht bezahlt wurden, jedoch unsere Boten wiederholt vergeblich die Rechnungen vorlegten. Diese Wege kosten uns Geld und beeinflussen natürlich auch den Gaspreis.

Wir werden in Zukunft jede Rechnung nur höchstens zweimal vorlegen und für jeden weiteren Gang eine

Beugegebühr von 25 Pfennig

gegen besondere Cautio erheben. Nach wiederholten vergeblichen Vorlegen der Rechnungen müssen wir die Beträge zwangsweise mit Kostengebühren einziehen und gegebenenfalls die Gaszufuhr sperren.

Wir richten deshalb an alle Abnehmer die dringende Bitte, uns in der Aufrechterhaltung der Betriebe durch pünktliche Zahlung zu unterstützen und uns von den oben angeführten Maßnahmen zu enthalten.

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.
Gaswerk Annaburg.

Tanzunterricht in Annaburg

von Klement Penka und Frau.
Beginn des Unterrichts am Mittwoch d. 27. August, abends von 8-10 Uhr im „Goldenen Ring“. Anmeldungen nimmt Herr Däumichen entgegen.

Damen- u. Kinder-Winter-Mäntel u. Strickjaden

von den einfachsten bis zu den elegantesten in sehr großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Peschke, Torgauerstr. 46.

Erntekranzschleifen

empfiehlt H. Steinbeiß, Papierhandlung.

Richard Huhle Jessen, Schloßweg 11

Kleider- u. Blusen- u. Röcke große Auswahl

Kleiderstoffe :: Maßanfertigung
Nester zum Garnieren
Hohlsaumsteyerei Knopfmontage

Zementkalk, Portlandzement

Schlammkreide, Gips, Rohrgewebe, Nägel, Teer, Karbolineum, Dachpappe, gefärbten Kalk, Kohporöse Steine, Mauersteine, Deckensteine, Dachpflit, Schweinetröge, Ferkeltröge, Zornröhren u. f. w.

Kantholz, Balken, Latten, Bretter, Bohlen, Schwarzen, Treppentufen, Hobelbänen jedes Maß, Schenkerleisten, trockene Tischlerleiste, Eiche, Erle, Kappell, überhaupt alle Bau- und Industriezweige empfiehlt stets vorräthig

Wilh. Kunze, Annaburg

Fernsprecher Nr. 6.

Wie Seide

glänzt Ihr Haar nach einer Waschung mit dem bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ und das Frisieren macht Freude, wenn Sie dieses vorzügliche Mittel regelmäßig verwenden. Sie befreien dadurch die Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten, die den Haarwuchs ungünstig beeinflussen und üben die denkbar beste Haarpflege aus. Ein Fläschchen Schaumpon kostet 20 Pfennig und ist überall erhältlich. Man achte beim Einkauf auf die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und weise Nachahmungen zurück.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Männer-Turn-Verein Annaburg v. 1881.

Am Sonntag, d. 24. Aug. nachm. 3 Uhr
findet unser diesjähriges

Sommer-Schauturnen

auf dem Schloßplatz statt und laden wir hierzu die geehrte Einwohnerschaft, insbesondere alle Freunde der Leibesübungen ergebenst ein. Während des Turnens der Turner und Turnerinnen

Konzert der gesamten Kapelle Rohr.

Abends 8 Uhr: Ball im „Goldenen Ring“.

Sämtliche Mitglieder treten zum Anzug nachmittags 1 Uhr im „Waldschloßchen“ an. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Aufführungen in der Turnhalle statt.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt
Torgauerstr. 7, 1 Tr.
Frau Kühne, Plätzerin.

Bienen-Versteigerung.

Versteigere Sonntag den 24. Aug. vorm. 11 Uhr meine 13 Bienenstöcke, Schleuder und Zubehör, Schweinegerätschaften.
Becher.

Ein großer Hund,

braun-weiß gefleckt, ist zu verkaufen. Wegen Erhaltung der Futterkosten und Anzeigengebühr abzugeben
Annaburg, Betgestr. 12.

Braungeschirr

aller Art empfiehlt
E. Winklewski,
Mühlenstraße.

Stalldünger

kaufte zu hohen Preisen
jederzeit
Böttcher, Baumtschule
Humboldtstr. Telefon 51.

Dixin

macht die das
Waschen leicht -
es ist in Güte
unvergleichlich;
beim
Waschen
Scheuern und beim
Putzen ist es von
allergrößtem
Nutzen!

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauer-
straße 27, im Damm Kon-
ditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahn-
krankheiten: Jeden Montag
o. 9-1 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist

Wittenberg.

Schremppapier

gemustert,
H. Steinbeiß.

Palast-Theater.

Ab morgen Sonnabend und Sonntag:
Der Decia-Großsim: Die

Der Wetterwart.

Ein Drama von Gletschern und Wolken
in 6 großen Akten.
Peter, der Sohn des alten grauhaarigen Wetter-
warts liegt erkranken an dem Felsen - zusammengebrochen
an den Folgen der letzten Rebenacht mit einer Liebes-
dame; sein Vater findet den vom Schicksal Verfolgeten
und trägt ihn heim, wobei ihn sein Weg an der „Dame“,
die jodelt verführt, vorbeiführt. Der Vater zittert -
der letzte Zufluchtsort Peters war die tote Mutter.

Dazu: Der eingeweihte Don Juan.
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Um zahlreichen Besuch bittet
die Direktion.

Gasthof „Neue Welt“

Sonntag, den 24. August, von abends 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Eintritt 20 Pfg.

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 23. Aug., abends 8 1/2 Uhr:
Der Gloria-Monumentalfilm in 2 Abteilungen
Kinder der Finsternis.
1. Teil: Der Mann aus Keapel.
Abenteurer in 5 Akten. Hauptrolle: Hans Alendorff.
Amerikanische Aristokratie.
Eine lustige Geschichte in 4 Akten.
Eintritt 40, 60 und 80 Pfg.

Brennabor-Slappwagen

von 20.- M. an,
Brennabor-Kinderwagen
von 40.- M. an,
verkaufe, um meinen Bestand zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fritz Rödler, Annaburg.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-
kämpfung, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Kranke. Tages-
Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Für die Einmachzeit!

Salizyl-Papier,
Pergament-Papier
und Flaschenlack.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Naß und Fern.

○ **Fünfzig Jahre Weltpostverein.** Der in Stockholm verammelte achte Weltpostkongreß beging die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Weltpostvereins. Bei dem Festakt in der königlichen Oper huldigte der Vorsitzende des Kongresses, der schweizerische Generalpostdirektor Jullin, in seiner Rede dem Ansehen des verehrten Meisters, des heutigen Postministers v. Treppan, der dank seiner reichen Geistesgaben, seines Genies und seines hohen Willens den Weltpostverein geschaffen hat.

○ **Rundgebung des deutschen Handwerks.** In der großen öffentlichen Rundgebung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes anlässlich des vierten mitteldeutschen Handwerkerkongresses hatten sich in Halle über 1000 Mitglieder aus der Provinz Sachsen, aus Thüringen und Anhalt zusammengefunden. Nach Begrüßung der Ehren Gäste ergriff der deutsche Reichstagsabgeordnete W. L. Meier das Wort zu seinem Referat über die Bedeutung des Handwerkes für das Staats- und Wirtschaftsleben.

○ **Saarman-Prozess im November.** Die Voruntersuchung gegen den Massenmörder Saarman, der sich gegenwärtig zur Unterdrückung seines Selbstmordtodes im Zuchthaus befindet, dürfte nach etwa 2½ Monaten in Anspruch nehmen, so daß die Hauptverhandlung voraussichtlich im November stattfinden wird.

○ **Schwaffer und Großfener in Leipzig.** Meißel und Ester führen so hartes Schwaffer, daß in Leipzig und den umliegenden Orten beträchtliche Abwärtseisen zu einem großen Erfolg gelangt. Ein Teil der Leipziger Anlagen ist überflüssig. Zwischen Wäsdorf und Pleikau stehen alle Häuser unter Wasser. Die Einwohner haben sich auf die Dächer gestürzt. — Ein riesiges Feuer hat die Gebäude der früheren Flugzeuggesellschaft in Leipzig-Möckau heimgesucht. Ein 150 Meter langer, zweigeschossiger Anbau brannte mit seinem jetzigen Inhalt, Maschinen, Rohmaterialien und Fertigarbeiten einer Polstermöbelfabrik, nieder. Die noch vorhandenen Flugzeuge konnten gerettet werden.

○ **Eisenbahnstragade in Leipzig.** Zu einer erregten Eisenbahnstragade kam es in Leipzig im vierten Stock eines Hauses in der Albrechtsstr. Der Galvaniseur Schulte brachte den Vater W. in der Nachtwehr mit einem Besenmesser eine schwere Halsverletzung bei, der Bruder half darauf erlegen ist. Die geschiedene zweite Ehefrau des Erschlagenen hat sich an dem Fenster gestürzt und ist schwerverletzt liegen geblieben.

○ **Steuerliche Minderjährige Hausbesitzer.** In Eisenberg (Thüringen) sind die Hausbesitzer in einer Steuerliste eingetretet. Die wollen so lange keine Steuerwertungen bezahlen, bis eine bessere Einschätzung durchgeführt sei, und führen sich bei ihrer Stellungnahme darauf, daß der Landliche Grundbesitz durch Landesgesetz von der Abgabe befreit sei. Auch haben die Hausbesitzer Eisenberg gegen die Einführung einer Wirtschaftsteuer in ihrer Stadt Protest eingelegt.

○ **Zwei Holzwerke vernichtet.** In der Edelholzerbearbeitungsfabrik in Meppen (Sammover) brach in einem mit großen Holzvorräten gefüllten Zehngewölbe ein Feuer aus, das in Holzstoffen und Fertigarbeiten reichlichen Nachschub fand. Drei Fabrikgebäude mit riesigen Vorräten brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Betrieb mußte vorläufig eingestellt werden. Das Sägewerk Deutsch-Ebner (Sammover) wurde mit großen Anlagen völlig zerstört. Von den angeschobenen Anlagen blieben nur keine Mauerreste übrig. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert.

○ **In den Bergen erforscht.** Die seit einigen Tagen vermischten Karstfelsen Grotten aus Bremen und Dr. Schick aus Wien, die als Sturgefische in Pontresina weilt, sind in den Bergen erforscht worden. Der Führer Nun, der sie begleitet, wird vernichtet.

○ **Der Privatsekretär der letzten englischen Könige.** Viscount Knollys starb im Alter von 86 Jahren. 40 Jahre lang war er Privatsekretär König Edwards VII. Nach dessen Tod blieb er in derselben Stellung bei König George; als solcher war er von allem unrichtigt, was sich im Leben der königlichen Familie ereignete. Er war bekannt für seinen Takt und seine Diskretion und — galt als der geschickteste Mann in Europa.

○ **Erster Weltkrieg als Zündholzfeuer.** Wie amerikanische Blätter melden, hat sich Wilhelm II. mit 5000 Pfund Sterling an der Urania-Vereinigung beteiligt, der er auch Prinz August Wilhelm interessiert ist. Neben geschäftlichen Gründen wären dafür auch propagandistische Gründe maßgebend. Augenblicklich dreht die Urania-Gesellschaft den „Zünderkrieg auf der Wartburg“, später ist „Paris“ und „Dresden“ in Aussicht genommen.

○ **Aus dem Wogenentwurf aus Schafott.** Die Frau eines schlesischen Säugpimanns war zum Tode verurteilt worden, weil sie ihren Mann ermordet habe, um ihren Reiter heiraten zu können. Das Gericht beschloß, mit der Vollstreckung des Urteils zu warten, bis die Verurteilte dem zu erwartenden Kinde das Leben gegeben habe. Anmehrd hat die Frau im Kerker ein Mädchen geboren; das Todesurteil an ihr wird demnach vollstreckt werden. Dem Kinde hat ein ungenannter Menschenfreund 20 000 schlesische Kronen zum Geschenk gemacht, die dem Mädchen an seinem 18. Geburtstag ausgeteilt werden sollen.

○ **Religiöse Wahnfinn.** Eine 64jährige italienische Wirtschaftlerin in Mailand ist an religiösem Wahnfinn. Die ihrem letzten Wahntränke ihre Glieder mit Petroleum gänzte sie an und konnte nicht mehr gerettet werden. Auf dem Bett der Unglücklichen fand man in einem Stabe, auf denen sie zur Ruhe zu schlafen pflegte. Unter dem Rücken lagen Eisenketten mit Metallspitzen und Messer, mit denen sie sich ins Fleisch schnitt.

○ **Wo sind die Adopitinder?** In Wien (Frankreich) hat ein Arztbeipaar im Laufe einiger Zeit etwa 20 neue geborene Kinder adoptiert, von denen man aber jede Spur verloren hat. Man erwarbt sensationelle Mitteilungen. Der Polizei ist es trotz eifriger Bemühungen unmöglich gewesen, irgendwelche Spuren von den Kindern zu finden.

○ **Neue Petroleumquellen in Rußland.** Eine russische Expedition fand auf Kamtschatka an den Ufern des Flusses Bogatichewka im Bezirk des Kronzeerbezuges umfangreiche Petroleumquellen, die unter vulkanischer Lava lagern und 78 Prozent Petroleum enthalten.

○ **Immer wieder Erdbeben in Japan.** Im mittleren Japan wurden wieder zwei starke Erdbeben festgestellt. Tausende von Einwohnern flüchteten aus Kioto, Osaka und Kobe. Die Japaner sind wegen des nahenden Jahresfestes des großen Erdbebens (1. Sept. 1923) besonders beunruhigt.

○ **Nichtse — und die Millionärs-Verbrechen.** Es wird alles aufgedeckt, um die Millionärs-Verbrechen und Verbrechen, die vor dem Richter in Chicago, legen, weil sie, um zu sehen, wie ein Mensch stirbt! In dem Sohn eines anderen Millionärs ermordet haben, vor dem elektrischen Stuhl zu bewahren. Die Verurteilung scheute sich nicht, Zeugen dafür auftreten zu lassen, daß die beiden Mörder sich als Anhänger Reiches für „Übermenschen“ gehalten hätten und der eine erklärt habe, daß „ein Übermensch der Gesellschaft keine Verantwortung sündigt bei, wenn er einen Mord begeht“.

○ **Haushaltsfall im Schnellzug.** Im direkten Schnellzug Warschau-Prag drang ein Einbrecher in ein Abteil des Schlafwagens, in dem sich ein polnisches Ehepaar befand. Dem Verbrecher fielen 8000 Dollar sowie Schmuck im Werte von 100 000 Tschechoslovenen in die Hände.

○ **Eisenbahnunfall in Maroffa.** Der Zug Taurin-Torin (Maroffa) fuhr auf einer abschüssigen Strecke einige Meter vor einer Weiche, die über eine Schicht führte, erlitt einen Unfall, 23 Personen, darunter 8 Militärpersonen und 15 Eingeborene, wurden verletzt, 8 von ihnen schwer.

○ **Massenmörder Saarman.** Nach immer hat die hannoversche Polizei die Ermittlungen in der Massenmordaffäre Saarman nicht zum Abschluß bringen können. Ergrübelt werden die behördlichen Untersuchungen auch durch die erklärliche Scheu jener homosexuellen Kreise, in denen Saarman heimlich war, als Jügel an die Öffentlichkeit zu treten. Immer noch gehen gabelte Anfragen bei der hannoverschen Polizei des Reiches ein. Aber 600 solcher Anfragen aus allen Teilen des Reiches. In den letzten Tagen wurden in Saarman's Behälter die Steiner eines 15jährigen Chemikers festgesetzt, der also auch zu den Opfern gehören dürfte. Die Untersuchungsbehörde meint, daß die Zahl der Opfer Saarman's über vierhundert Personen betragen könnten, doch können Zahlen nicht angegeben werden, ehe alle Fälle wirklich als nachgewiesen betrachtet werden können.

○ **Hagelschlag und Vollenbruch im Allgäu.** Über Bad Döberich bei Hünfelden im bayerischen Allgäu ging ein schwerer Hagel ein. Die Wassermaßen des Witterungsbüros führten gemessene Steine mit sich. Im oberen Dorf drang das Wasser in die Häuser. Die Gärten sind verunreinigt. Die Driftschiff Oberjoch bei Hünfelden wurde von einem Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelgeschosse, die stellenweise zwei Meter hoch lagen, richteten erheblichen Schaden an. Ähnliche Nachrichten liegen aus Unterjoch und Schattwald vor.

○ **Kreuzottern im Viehstall.** Ein Landwirt in Schildern (Ostpreußen) verlor auf besondere Weise aus seinem Viehbestand ein Stab und ein Kalb. Kreuzottern waren in das Futter gelangt und mit in den Futterbarren geschüttelt worden. Während das Vieh beim Fressen war, schoben die Kreuzottern hervor und bissen die Tiere, die an den Futtergängen harrten.

○ **Maus aus dem Kerker, rein der Kerker.** Ein schlagkräftiger Wiener nimmt die Maus für sich in Anspruch, seit seinem 16. Lebensjahr immer nach dem Wollt gelebt zu haben: Maus aus dem Gefängnis, rein ins Gefängnis. Der Mann wurde jetzt zum 25. Male bei einem Taschendiebstahl erwischt und erhielt, zur Feier dieses Jubiläums, für seine letzte Tat zwei Jahre schweren Kerker. Er behauptete, daß mit seine Unschuldigkeit daran schuld sei, daß man ihn immer erwischt.

○ **Justizminister und Gefangene.** Der deutsche Justizminister erklärte, daß er es als seine oberste Pflicht ansehe, mit sämtlichen Strafgefangenen persönlich zu sprechen. Vor dem Zusammentritt des Reichstages will er alle dänischen Gefangnisse besuchen, um sich mit den Gefangenen zu unterhalten.

○ **20 Eisenarbeiter verbrannt.** Bei Nachtigal's Landung in Kalifornien brannte eine Scheune nieder; 20 Arbeiter, die in der Scheune geschlafen hatten, fielen dabei ums Leben gekommen.

— Die wachsende Blutfabrik. In einer amerikanischen Klinik für Chirurgie mebdete sich ein Mann, der über dreimal so viel Blut verfügt wie ein normaler Mensch. Er erbot sich, seinen Blutüberschuß dem Institut zu verkaufen, wenn man über die Höhe des Preises einig würde. Die Ärzte hielten tatsächlich fest, daß die Blutbildung des Mannes so schnell und reichlich vor sich geht, daß er Gefahr läuft, einem plötzlichen Schlaganfall zu erliegen. Man sagte ihm das und meinte, daß es auch für ihn ein „Geschick“ sei, wenn er sein überschüssiges Blut, das ihn ständig bedroht, loswerde. Schließlich kam es zum Abschluß eines Vertrages, in dem sich der Blutreiche verpflichtete, den von seinem Organismus so stark erzeugten kostbaren Lebensstoff dem Institut zu solchen Preisen zur Verfügung zu stellen. Mehr als fünfzigmal haben die Chirurgen sich inzwischen dieser Blutfabrik bedient, um ihren Patienten das Leben zu retten, und mehr als 5000 Dollar hat der „Fabrikant“ für sein Erzeugnis bisher in die Tasche gesteckt.

Vermischtes.

— Jean Baquiers wurde hingerichtet. In England und Frankreich hat der Fall Jean Baquiers in jüngster Zeit großes Aufsehen erregt. Der Franzose Baquiers kam vor den englischen Richter in London, weil er beschuldigt wurde, einen Gastwirt ermordet zu haben, mit dessen Frau er ein Liebesverhältnis unterhielt. Es ist den englischen Richtern nicht gelungen, die Schuld des Franzosen einwandfrei zu beweisen. Und Baquiers selbst beteuerte fortwährend seine Unschuld. Trotzdem wurde er zum Tode verurteilt. Da erhob die gesamte französische Justiz Einspruch, das half nichts. Es intervenierte jetzt der französische Ministerpräsident Herriot; auch das blieb ohne Erfolg. Jean Baquiers, der französische Mechaniker, wurde durch den Strang hingerichtet. Tausende von Menschen hatten sich vor dem Londoner Gefängnis angeammelt, in dessen Hof der Galgen errichtet war. Und als Jean Baquiers Seele sich vom Körper löste, entblieben die Männer ihr Haupt und viele Leute weinten.

— **America's Sprengstoff für den Frieden.** Henry Ford, der amerikanische Automobilkönig und reichste Mann der alten und neuen Welt, sagte einem Journalisten, daß den Vereinigten Staaten von America die Aufgabe zufalle, einen zweiten Weltkrieg zu verhindern. Dies ist aber, nach Ford, nur dann möglich, wenn sich die Union mit unüberwindlichen Waffen versieht und wenn ihre Streitkräfte die Armeen und Kriegsmacht aller übrigen Staaten weit überlegen. Die Erschließung der Weltkraft in Rüssel Shoals ermöglicht die Erzeugung von Sprengstoffen in einem Maße, wie sie sich die Weltmacht nie hätte träumen lassen. Seit dem Ende des Weltkrieges hat die Sprengstoffindustrie gerade in America ungeheure Fortschritte aufzuweisen, es unterliegt keinem Zweifel, daß auf diesem Gebiet kein einziges Land der Erde sich mit der Union zu messen vermag. Diese Kraft muß daher in den Dienst der pazifistischen Idee, der Erhaltung des Weltfriedens, gestellt werden.

— **Weißer als Sklaven bei Eingeborenen.** Eine Expedition der südafrikanischen Regierung traf in der Wüste von Kalahari auf einen Eingeborenenstamm, in dessen Dorf fünfzig weiße Männer und Frauen leben, die alle Arbeiten ausführen, die die Eingeborenen nicht verrichten können. Man nimmt an, daß sie Abkömmlinge der Holländer sind, die im Jahre 1877 Afrika erschufen wollten. Die Eingeborenen dienen den Eingeborenen als Sklaven und erhalten nur die notwendigsten Lebensmittel. Die Eingeborenen selbst sind sehr reich. Sie haben viel Vieh und fruchtbare Bänderchen. Sie sind mit Feuerwaffen versehen. Die Weissen dürfen keine Waffen tragen.

— **Er mußte seine Schwiegermutter töten.** Der Richter in Dubajeh hat jetzt viel damit zu tun, einem verurteilten Strafenhänger, Harzumadan, daß sein Mensch befreit über nur verpflichtet sei, seine Schwiegermutter zu töten. Der Strafenhänger erklärte, daß seine Nachbarn Zeugnis dafür ablegen könnten, daß er alles getan habe, einen „freiwilligen“ Tod seiner 74jährigen Schwiegermutter herbeizuführen. Er ließ sie in einem unweidigen Raum, in Schmutz und Unreinlichkeit hausein, schloß sie dort ein und nährte sie mit herzlich wenigem, schlechtem, verdorbenen Speise; er holte, wenn die alte Frau krank war, einen Arzt und beteuerte immer wieder, daß er alles getan habe, um „das Leben“ der alten Frau zu retten. Er sagte, „das Leben“ der alten Frau zu retten, „denn sie hat viel Geld geerbt“. Ich konnte sie nicht ernähren.“ Da die Schwiegermutter aber trotzdem keine Anstalten traf, den letzten Gang anzutreten, warf der Strafenhänger sie in die Dornen, wo sie erkrankt. Und nun ist er erkrankt, wie man ihm das verdenken könne, und es ist dem Richter noch nicht gelungen, den Angeklagten von der Bestialität seines Vorgehens zu überzeugen. Der Strafenhänger wird das Schicksal derselben in dem Bewußtsein, daß ihm unredigt geschieht. Welch ein Mensch!

— **Der Doppelgänger des Präsidenten.** Mr. Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat das Glück gehabt, einem Mann zu begegnen, der ihm aufs Haar ähnlich sieht, so daß nur die nähen Verwandten des Präsidenten die Doppelgänger unterscheiden können. Präsident Coolidge hatte die Idee, sein „zweites Gesicht“ ins Weisse Haus nach Washington zu legen, lediglich zu dem Zweck, als „Präsident“ den 3000 täglichen Besuchern die Hand zu schütteln. Der Herr Doppelgänger ließ abgelehnt haben — sagen die Zeitungen. Aber die Besucher des Weissen Hauses sind jetzt doch mißtrauisch geworden, denn man kann nicht wissen, auch ein Dementi ist manchmal falsch.

Spiel und Sport.

— **Sp. Das erste deutsche Reglerheim.** Die Berliner Sportsreglervereinigung hat als erste in ganz Deutschland sich ein eigenes Heim geschaffen, das in Gegenwart ständiger Vertreter feierlich eingeweiht wurde. Das geräumige Haus enthält sechs Wohn- und zwei Alkohalhäuser sowie eine Anzahl von Gesellschafts- und Unterlebräumen.

— **Sp. Golbenez Kid von Dresden.** Dem Haffischen Dieter Adreuten um das Golbenez Kid von Dresden wohnen ca. 8000 Zuschauer bei. Das Rennen war eine Rekordfahrt des deutschen Meisters Galbow, der seine Gegner bei weitem übertraf und von 40 Kilometer ab alle Bahnen überbelebte. Die von Galbow aufgestellten neuen deutschen Weltrekordreife sind: 40 Kilometer: 29:33; 50 Kilometer: 36:58; 60 Kilometer: 44:15; 70 Kilometer: 51:39; 80 Kilometer: 59:05; 1 Stunde: 81,210 Kilometer; 90 Kilometer: 1:06:35; 100 Kilometer: 1:14:06.

— **Sp. Houben in Ungarn freigeht.** Der deutsche Freizeitsportler Houben-Kreisel hat bei dem ungarischen Freizeitsportler Houben-Kreisel in Budapest einen schönen Erfolg gehabt. Er belegte die Ungarn im Lauf über 200 Meter, den er in 22,2 Sekunden zurücklegte. Maß-

tend als Queciter ein Ungar 225 Sekunden brauchte. Beim 100-Meterlauf der gleichen Veranstaltung blieb Gounen ebenfalls überlegen Erster.

Sp. Todessturz aus dem Fallchirm. Der Stuttgarter Fallchirmkünstler Zeitig sollte anlässlich des in Konstanz stattfindenden Luffballfestes mit einem Fallchirm aus einem Flugzeug springen. Infolge Versagens des Fallchirms fiel Zeitig auf das Hinterdach eines Hauses und musste schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Eisenbahner bei der Eisenbahn). Die im April von den Eisenbahner-Großorganisationen unternommene Vorstufe zur Änderung der Personalabrechnung haben jetzt einen gewissen Erfolg gezeitigt. Die Kampfbewertung der Reichsbahn hat in einigen Punkten eine Milderung der bestehenden Vorschriften zugebracht. Die Eisenbahner-Großorganisationen haben sich vorläufig noch nicht zum Einverständnis geäußert.

Die Befugnisse der Betriebsräte.

Eine befristete Reichsgerichtsentscheidung. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung gefällt, nach der im Gegensatz zu einem Urteil des Oberlandesgerichts Kiel eine Genehmigung der Betriebsverwaltung zur Kündigung eines ihrer Mitglieder im Sinne des § 96 des Betriebsrätegesetzes nicht erforderlich sei. Daraufhin hat der VfS b und U, die freigelegentlichste Epitagonorganisation der Angestellten, an die Parteien des Reichstages das Erlassen gebittet, noch in diesem Tagungssitzung eine Ergänzung der Personalabrechnung vom 27. Oktober 1923 dahin vorzunehmen, daß die Rechte der Betriebsräte von den Angestellten der Behörden mehr als bisher gestärkt werden. Die Angestelltenvereinigungen sehen auf dem Standpunkt, daß die Personalabrechnung in dem § 96 des Betriebsrätegesetzes liegenden Schutz für die Angestelltenvereinsmitglieder bei den Behörden nicht aufgehoben habe. Sie wenden ferner gegen die Entscheidung des Reichsgerichts ein, daß die Begründung sich nicht auf juristische, sondern staatspolitische Argumente stützt, indem auf die Notlage des Reiches und der Länder verwiesen wird. Da die Entscheidung des Reichsgerichts unanfechtbar ist, verlangen die Angestelltenvereinigungen nunmehr ein gesetzgebendes Eingreifen zum Schutze der Betriebsräte.

Land- und Hauswirtschaftliches.

Morcheln und Lorcheln.

In den geschätztesten Pilzen, welche aus unsere heimischen Wälder liefern, gehören die Morcheln. Mykologische Gelehrten wissen aus ihnen köstliche Feinmischgerichte herzustellen, aber im Gegensatz zu sehr vielen anderen einheimischen Pilzen, die nur einem beschränkten Kreise von wirtlichen Mykologen bekannt sind und daher meist unbekannt verkommen, haben sich die Morcheln längst den Markt der großen Städte erobert und werden allgemein gekauft. Sogar in Berlin, wo die Kenntnis der Pilze in der breiten Bevölkerung nicht allzu groß ist und sich das Pilzessen erst in neuerer Zeit immer mehr einbürgert, kennt man doch die Morchel allgemein. Sie kommt aus den Nadelwäldern der Mark in großen Mengen nach den Marktschiffen und in die Feinmischhandlungen. Zu ihrer Beliebtheit hat neben der Zartheit ihres Geschmacks und der Feinheit ihres Fleisches auch die Überzeugung beigetragen, daß diese eigenartig gefüllten Pilze mit keiner giftigen Art verwechselt werden können. Da erlangt plötz-



Morcheln.

lich ein Warnruf: Man solle sich in Bedacht nehmen. Zwar gibt es keine giftigen Morcheln, aber es häuten sich Vergiftungserscheinungen bei einer Art der naheverwandten und äußerlich ähnlichen Lorcheln gezeigt.

Zur Unterscheidung dieser beiden Pilzfamilien muß zunächst gesagt werden, daß sie nicht leicht verwechselt werden können. Zwar sind sie in der Farbe ziemlich ähnlich, jedoch kann man die Morcheln auf den ersten Blick daran erkennen, daß ihr Kopf wie mit einem Netz überzogen ist, während die Lorcheln im Gegenteil mit lappigen Wülsten bedeckt sind. Wer sich unsere beiden Abbildungen einprägt, welche die verbreitetsten Morcheln einerseits und die bekanntesten Lorcheln andererseits zur Anschauung bringen, dem wird es nie passieren können, die beiden zu verwechseln. Der Volksmund macht allerdings in vielen Gegenden keinen Unterschied zwischen Morcheln und Lorcheln. Vieles sind werden sogar ausdrücklich die Lorcheln als Morcheln auf den Markt gebracht. Unbedingt ist übertriebene Behutsamkeit auch gar nicht nötig. Es gibt Pilzführerhandbücher, die überhaupt bezweifeln, daß es eine schädliche Lorchelart gibt. Die einzige hier in Frage kom-

mende Art führt zwar den wissenschaftlichen Namen *Holvenella suspecta*, d. h. die verdächtige Lorchel, was sich aber wieder nur darauf gründet, daß der Titel eine unan-



Lorcheln.

fehnliche, fleischrote Färbung zeigt und der Geschmack des Saftes wässrig-süßlich ist. Aus diesem Grunde ist dieser Pilz frisch ohne Nachschmecken nicht zum Essen geeignet. Vom Wild wird er ohne jede Schädigung verzehrt, aber auch für Menschen ist er genießbar, wenn man ihn durchschneidet und mit warmem Wasser auswäscht, oder wenn man ihn trocknet. Denn gerade zum Trocknen eignen sich alle Lorcheln und Morcheln ganz hervorragend. Stets, die denen in den Wäldern der Städte oft allerhand kleines Insekten nistet, werden vorher regelmäßig durchgeschüttelt, mit warmem Wasser ausgewaschen und dann wie die unerschütterten jüngeren an Schürze gereiht und in der Luft getrocknet.

Möglich sind natürlich Vergiftungen bei den Morcheln und Lorcheln ebenso gut wie bei allen anderen ungenießlichen Pilzen, wenn man alte verdorbene Exemplare genießt. Am besten ist es daher, wenn man den Verkäufer nicht kennt, der für unvorhergesehene frische Ware bürgt, nur solche Pilze zu genießen, die man selbst gesammelt hat.

Unsere Abbildungen zeigen an Morcheln in der Mitte die runde Sporenmorzel, neben ihr die hohe Morchel, die Spitze und die Köpfbildmorzel. Von Lorcheln sehen wir in der Mitte die oft bedeutende Größe erreichende Nieren-Stodlorchel, ferner im Hintergrunde die hohe gewöhnliche Stodlorchel, links die Herbstlorchel. Andere Arten sind ihnen sehr ähnlich, so daß eine Schwarz-Weiß-Zeichnung ohne genaue Farben keinen vollständigen Begriff zur Festlegung zu verschaffen vermag. Das ist aber aus den oben angegebenen Gründen auch nicht nötig. Denn alle diesen abgebildeten Arten ähnlich sehenden Lorcheln und Morcheln sind nicht giftig, sondern essbar. Die Morcheln und Lorcheln gehören zu den zuerst im Jahre erscheinenden Pilzen, jedoch gibt es eine besonders in Wäldern heimatische Art, die im Gegenteil erst zu Winters Beginn herauszukommen pflegt und im Oktober und November die Märkte beliefert.

Die Feuerlilie.

ein aus Nordamerika zu uns gelangtes und bei uns in verschiedenen Varietäten sehr verbreitetes Handelsgewächs, gehört wie der hochrote Türkenbund, die orangeroie Ehimbergslilie, die jagelrote, schwarzgefleckte Tigerlilie und einige andere Arten zu den farbig blühenden Vertretern der Gattung *Lilium*, während die Feuerlilie und die prachtvolle Vermontslilie die Farbe der Unifolien tragen, deren Sinnbild die Lilie seit alter Zeit ist. Bei den Prachtlilien, die unter verschiedenen Gattungsnamen verkauft werden, sind die weißen Blütenblätter rot punktiert. Auf dem engen Naume, der uns hier zur Verfügung steht, können wir nicht einmal alle Hauptarten von *Lilium*, die im Handel vorkommen, beschreiben oder auch nur mit Namen anführen. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen und die Gartenbesitzer wissen auch sehr wohl, wie vielfach die Lilienzucht dem Botanik angeordnet werden können. Als Einzelpflanzen im Rajen, vor Gehäusen, in Beetwinkeln



oder von Duffen am besten — und mit Recht — ist die Zusammenstellung weiß blühender Lilien mit dunkel-

roten Rosen. Während die Lilie als Gartenblume sich der verbildeten Verbreitung erfreut, ist ihre Verwendung als Zimmerpflanze und als Topfgewächs auf Balkonen meistwärtigerweise weniger üblich, obwohl alle Lilienarten sich dazu vorzüglich eignen. Unsere Feuerlilie ist unter gewöhnlichen Umständen winterhart, und von den meisten der angeführten beliebigen Arten kann man daselbst jagen. Zimmerhilt es bei vielen besser, sie in Töpfen anzubringen und dann in den Garten auszupflanzen, im Winter aber wieder in Töpfe umzusetzen. Bei der Pflanzung der meisten Lilienzwiebeln ist zu beachten, daß diese, wie unsere Abbildung der Goldhandlilienzwiebel es zeigt, zwei Wurzeln haben, nämlich eine unter der Zwiebel, die andere darüber am unteren Ende des Stängels. Wenn man daher die Zwiebel in den Topf pflanzt, so stellt man diesen nur zum dritten Teile mit Erde an, legt hierauf die Zwiebel und schüttet dann den Topf bis zum Rande mit Erde voll. Die Arten, welche nur eine Wurzel haben, werden natürlich flacher gepflanzt. Die Erde muß zwei Eigenschaften haben, kräftig und wasserundurchlässig muß sie sein, und daher setzt man die Mischung am besten aus altem Düng und grobem Humus zusammen, verzieht auch nicht, durch eine entsprechende Scherbenunterlage für den raschen Abzug des Wassers zu sorgen. Zuviel wird nur mäßig angegoßen, bis sich die Zwiebel bewegt hat, hierzu wird reichlich Wasser gegeben, sobald bei Freiland als bei Topfkult. Beim Überwintern der Lilienzwiebeln ist zu beachten, daß diese im Gegensatz zu anderen Zwiebeln nicht außerhalb der Erde liegen sollen, da sie dort bald schrumpfen und vertrocknen, und daß sie während der Ruhezeit in kalten Räumen stehen sollen. Bei den im Garten ausgepflanzten Lilien ist zu beachten, daß sie (wie z. B. unsere weiße Feuerlilie) halbschatten lieben oder wenigstens vor dem Brand der Mittagssonne geschützt sein wollen. Nach vier bis fünf Jahren müssen die Zwiebeln im Freiland umgepflanzt werden. Man bestet sie aus, entfernt die kleinen Nebenzwiebeln, arbeitet die Erde tief um und kräftigt sie durch alten Düng. Dann kann man sie wieder an die alte Stelle setzen. Bei wertvolleren Arten lohnt es sich, Nachwuchs aus den einzelnen Schuppen der Lilienzwiebeln zu erzielen, die zu diesem Zweck mit dem abgetrockneten Ende unter Sand gesteckt werden.

Verfälschtes Bienenwachs.

Bienenwachs wird öfter durch Stearin bzw. Stearinsäure verfälscht in den Handel gebracht. Diese Fälschungen lassen sich nach Nagler Berg auch in den allerkleinsten Mengen mit Sicherheit nachweisen durch ein Verfahren, welches, obwohl viel chemische Gelehrsamkeit ihm zugrunde liegt und viel chemische Sachausdrücke darin vorkommen, dennoch von jedem Bienenwirts ausgeführt werden kann, wenn er sich die nötigen Chemikalien in der Drogerie beschafft. Das gelbe Wachs der Biene enthält aromatische und feste Paraffine, welche bei Zimmerwärme zum größten Teil in Lösung von 80 Gewichtprozent 100% in Petroläther jedoch nicht löslich sind, prozent 100% in 100 Gramm Wachs mit 500 Kubikzentimetern Petroläther, zu werden etwa 0,4 Gramm festes gelbes Öl. Beim chemischen Nachweisen dieser Stoffe führt man in solche umgewandelt, welche in Petroläther löslich sind. Der Geruch des Bienenwachses kommt teils von Stoffen, welche in Petroläther nicht löslich sind, teils von solchen, welche von Petroläther gelöst werden. Diese letzteren scheinen, nach Nagler Berg, Eier zu sein; als Alkohololösung kommt wenigstens teilweise ein Cholesterinester in Betracht; von Säuren enthalten die Eier u. a. Essigsäure, Butteräure, Valeriansäure und eine nicht gesättigte, flüchtige, auf dem Wasserbade nicht flüchtige Säure. Der Geruch des Bienenwachses scheint besonders an die nicht gesättigte Säure gebunden zu sein. Beim Bleichen werden die niederen Fettsäure-Ester verestert, wodurch die Fettsäuren frei werden; sie geben dann dem Wachs den unangenehmen Geruch. Bleichendes und ungelöstes Wachs enthält mindestens 0,6% wasserlöslich oder bei mehr Cholesterinester, welche schwer verestierbar sind und hohe Verfestigungswerte aufweisen. Nur die Alkohole geben die Cholesterin-Reaktion, aber nicht die von Säuren. Zur genauen Bestimmung der Verfestigungs-, bzw. Cholesterin muß das Wachs als längere Zeit mit der Äther gelocht werden. Die Cholesterin-Reaktion muß aber an die Anwesenheit von einer oder mehreren Doppelbindungen in gewisser Lage gebunden sein. Die in Lösung, Alkohol löslichen freien Wachsbestandteile können zur nachfolgenden Zeit aus Geruchsäure, hauptsächlich aber aus noch unbekanntem Säuren, zu welchen bei gelbem Wachs auch noch Valeriansäure treten kann. Welche durch auch die schwere Verfestigung zum Teil auf der Anwesenheit von Saponen.

Zum Merken.

Stichtungsfälle im Fleischwurst. Bei Schafen und besonders bei Ziegen kommt es oft vor, daß im Schlund Fremdkörper (Ameisenhülsen, Kerntrostschalen, Kleinstücken) stecken bleiben. Man fache diese zunächst durch Anfeuchten durch Druck von außen, durch Massage usw. zu entfernen. Helfen diese Anstöße nichts, so ist gegen das Einschneiden von Öl nichts einzunehmen, wenn dabei mit der nötigen Vorsicht vorgegangen wird. Man achte dabei streng auf Folgendes: Bei dem Tiere dürfen keine Nadeln durch den Hals hindurchgeführt werden und immer nur wenig ein, damit nichts in die Wundränder kommt, um Ungelegenheiten zu vermeiden. Günstig das Tier, so löse man sofort mit dem Eingehen auf. Trifft sehr hartes Fleisch ein, so greife man zum Zerkleinern; besteht aber keine besondere Lebensgefahr, so überlasse man sich nicht unnötig überflüssigen Eingriffen, da häufig mit der Zeit der Fremdkörper von selbst auflöst und dann abgeschluckt werden kann.

Reifeste in Geweben. Aus geäußerten wässrigen Stoffen, Fleisch und anderen, wenn Reifeste oft sehr leicht, wenn man hochkonzentrierte Magnesia mit Wasser einen ganz feinen Brei anrührt, diesen messerscharf abkratzt (bei großen Flecken noch stärker), unter mäßigem Druck trocknen läßt und dann mit einem nicht zu feinen Plättchen die Magnesia hart erwärmt. Frische Reifeste kann man so recht gut entfernen, in allen schwierigeren Fällen hilft Benzol.

